Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 225. Mittwoch den 25. September 1833.

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres werden die resp. Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate October, November, December, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt, höflichst ersucht. Der Preis bleibt auch nach dem ersten October noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:

In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt).
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Guse (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 23sten September 1833.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung

Mit dem 1. October c. wird der jetzt von Gleiwitz über Königshütte und Dzieckowice führende Post-Cours nach Krakau auf die Straße über Nicolai und Neu-Berun (Berun-Zabrzeg) verlegt.

An letzterem Orte tritt mit demselben Tage eine Post-Anstalt und eine Post-Station in Wirksamkeit, welche auch zur Beförderung der Extraposten ꝛc. nach und über Oswienczyn dient.

Die Post-Expedition und die Post-Station zu Dzieckowice, desgleichen die Extrapost-Station zu Berun, werden mit dem 1sten k. M. aufgehoben.

Berlin, den 18. September 1833.

General-Post-Amt.

Inland.

Berlin, vom 23. Sept. Der bisherige Privat-Docent Dr. Pott hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Universität zu Halle ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Kavallerie und kommandirende General des VIten Armee-Corps, Graf von Zieten, von Breslau.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, von Novossilzow, von Dresden.

In Strasburg in Westpreußen wurde am 4ten d. M. die dieser Stadt von Sr. Maj. dem Könige Allergnädigst verliehene revidirte Städte-Ordnung eingeführt.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 15. Sept. In der 38sten Sitzung der 1sten Kammer wurde die Diskussion über die Emancipation

der Israeliten fortgesetzt. Prälat Hüffel kommentirte die einzelnen in dem von ihm verfaßten Berichte enthaltenen Themata, indem er zeigte, daß die Religion der Juden kein Hinderniß für ihre rechtliche Gleichstellung mit den Christen abgebe, daß überhaupt, da sie einmal als Staatsbürger gesetzlich anerkannt seyen, nur Weniges noch zur Vollendung dieses Volkes zu thun übrig bleibe. Geh. Rath v. Rüdt sprach sich einleitend darüber aus, daß der Kommissions-Antrag zwar von dem durch die Israeliten gestellten Petitum formell abweiche, daß aber in der That deren Wunsch am zweckmäßigsten nur auf eine Art erreicht werden könne. Er bemerkte dabei: Es ist eine eigene Erscheinung, daß man, während in der neuern Zeit durch unsere liberale Verfassung hauptsächlich die Interessen des Volkes befördert wurden, indem man den Unterschied der höhern und niedern Stände auszugleichen suchte, einem Theile des Volkes die Rechte verweigert, die ihm durch die Gesetzgebung ausdrücklich zugesichert sind. — In der 58sten Sitzung der 2ten Kammer wurde diskutirt über die Motion des Abg. Trefurt auf Realisirung des Aufsichtsrechts der Stände über die Verwaltung der Stiftungen. Die Kommission (Berichterstatter ist Seltzam) stellt, nach ausführlicher Beleuchtung des Gegenstandes, folgenden Antrag: Die hohe Kammer möge eine Adresse an Seine Königliche Hoheit den Großherzog beschließen, in deren Folge künftig mit dem Beginn eines jeden Landtags von den beiden letztverflossenen Jahren Uebersichten über den Stand der Stiftungsfonds und über die Rechnungserledigungen den Kammern vorgelegt, und auf Verlangen — wo sich Veranlassung dazu findet — auch die betreffenden Rechnungen an dieselben, oder an ihre dazu ernannten Kommissionen mitgetheilt werden sollen. Dazu möchte noch der weitere Wunsch wenigstens in das Protokoll nieder zu legen seyn: daß es der hohen Regierung gefallen wollte, eine ähnliche Revision, wie solche mit den Pensionen geschehen ist, auch bezüglich auf die an die Stiftungen auf ständig oder auf längere Zeit gestellten Assignationen, insbesondere bezüglich auf die Unterstützungs-Anweisungen bei den Kreis-Regierungen und beziehungsweise bei den Kirchen-Sektionen vornehmen zu lassen. Die Kammer beschließt, die Kommissions-Anträge anzunehmen.

Rußland.

Warschau, vom 17. September. Die Kommission zur Unterstützung hülfsbedürftiger Polnischer Militairs bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wiederum für 53 Personen, die auf den Listen 71 bis 80 enthalten sind, eine Gesammt-Summe von 61,300 Fl. als Pension bewilligt worden ist. Unter diesen Pensionairs befinden sich der General der Infanterie, Krasinski, der General-Lieutenant Zoltowski, die General-Majors Redel und Mrozinski und die Obersten Müller und Turno.

Der Preuß. General-Major von Wrangel ist in hiesiger Hauptstadt eingetroffen.

Gestern eröffnete der Präsident der Bank, Hr. Lubowidzki, die Hauptsitzung des landschaftl. Kredit-Vereins in Gegenwart von 800 Pfandbrief-Eigenthümern im Saal der Bank mit einer angemessenen Rede und ernannte dann die Herren Wyezechowski und Dekert zu Beisitzern, und Herrn Zacharkiewicz zum Secretair. Hierauf verlas der ehemalige Rath des Vereins, Herr Mierzejewski, den Bericht über die von dem Comité gemachten Geschäfte, und sodann wurde der Appellations-Richter Herr Stanislaus Wengrzczki zum Präsidenten des Comité's gewählt.

Aus Krakau geht so eben die Nachricht hier ein, daß die Weichsel plötzlich sehr gestiegen ist und daß das Wasser die Brücke bei Krakau am 15ten Mittags fortgerissen hat.

Frankreich.

Paris, vom 14. September. Aus Cholet meldet man, daß die Chouans sehr vielfach mit Erlaubnißscheinen zum Waffentragen für die Jagd versehen sind, und daß sich schon mehre damit entschuldigt haben, wenn man sie bewaffnet antraf. Vier Chasseurs von hier, die auf die Jagd gegangen waren, sind von Chouans einzeln angefallen worden, nachdem sie ihre Flinten auf Wildpret abgeschossen und noch nicht wieder geladen hatten. Sie wurden entwaffnet und zu Gefangenen gemacht.

Aus Algier hat das Journal du Comm. sehr ungünstige Nachrichten. Die Maßregeln der Regierung, statt den Zustand der Colonie zu verbessern, verschlimmern ihn vielmehr und erregen große Unzufriedenheit. — Die Verbindung mit der Stadt Medeah, welche die Franzosen im Jahre 1831 angeknüpft hatten, hat den Bewohnern dieses Orts die Feindschaft mehrer Tribus zugezogen, die sie seitdem stets anfallen und berauben. Besorgt, in diesem Kampf zu unterliegen, haben sich die Bewohner von Medeah, indem sie sich auf die Französische Hülfe nicht verlassen konnten, an den Bey von Constantine gewendet, der ihnen auch Hülfe versprochen hat. Besonders scheint ihn dabei eine Anzahl Kanonen zu reizen, die in Medeah stehen, und die man unbegreiflicher Weise, als man den Ort verließ, nicht mitgenommen hat. — Die Stadt Blida ist 4 Mal von den Franzosen besetzt und 3 Mal von den Arabern wieder genommen und geplündert worden. Seitdem die Franzosen sie das letztemal genommen haben, war sie unter dem Schutz der Einwohner geblieben. Doch da diese einen Kadi angenommen hatten, den die Franz. Regierung erwählt hatte, nahmen dies die Beduinen zum Vorwande, um abermals zu plündern. — Ben-Schanen, der Araber, dessen sich der Herzog von Rovigo bediente, und der die Ursach war, daß zwei Scheiks, die an der Spitze einer Deputation und mit einem Geleitspaß nach Algier kamen, enthauptet wurden, ist in die Hände seiner Landsleute gefallen und hat die Strafe seiner Verrätherei erfahren, denn man zerriß ihn in Stücke und vertheilte diese unter alle Stämme des alten Beuliks Algier. — Die Tribus von Beni-Salla und Beni-Massacal haben sich zwischen Blida und Algier geworfen, und fangen alles auf was die Französische Linie überschreitet.

(Const.) Im Pantheon sind jetzt viele Arbeiter damit beschäftigt, die Arbeiten zu vollenden, um die Ueberreste der berühmten Männer zu empfangen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben. Folgendes ist das Verzeichniß derjenigen, die sich am Schluß des Kaiserreichs daselbst befanden: Voltaire, J. J. Rousseau, Soufflot, der Erbauer des Pantheons, Marschall Lannes, Ignaz Jacqueminot, Nicolas Demeunier, der berühmte Lagrange, J. Rousseau, Graf Ordenor, General Lepayge d'Orsene, Justin de Vire, Claude-Ambroise Reygnier, Huraud de Senarmond, Thimoléon de Coffé, Admiral Thevenard, der Kardinal Marevi, Bougainville, der Kardinal Erskini, das Herz des Pierre Sers, Marie Vieu, Leblond de St. Hilaire, der Graf de Champinol, Garnier de la Boissière, Portalis, Tronchet, Cabanis, Graf Perregault, Treillard, Choiseul-Praslin, Panthaléon Reynier,

das Herz Firmin Malbers, Caulincourt, Petiet, Jean Baptiste Papin, Beguignot, Bévière, Graf Durazzo, Albert de Luisnes, Cardinal Caprara, Claret de Fleurieu, Morard de Galles, Henry Walther, Guillaume Winther. — Die Gräber Voltaire's und Rousseaus, welche unter der Restauration einen feuchten dunkeln Platz an einem Abzugskanal erhielten, sind fast ganz zerstört.

Der hohe Klerus scheint sich mit der jetzigen Ordnung der Dinge noch immer nicht ganz befreunden zu wollen. Der Erzbischof von Rouen, Kardinal Croy, hat gerade die Zeit, wo der König auf seiner Rückkehr von Cherbourg diese Stadt berührte, gewählt, um auf seine Güter in Belgien zu reisen.

Aus Brest wird vom 6ten d. M. geschrieben: „Unsere Stadt wünscht sehnlich einen Besuch des Königs und wundert sich, daß für die letzte Reise der hiesige, bei weitem wichtigere Hafen nicht dem von Cherbourg vorgezogen worden ist. Man will in diesem Umstande den Einfluß des unserer Stadt abgeneigten Admirals von Rigni erkennen. Der hiesige Hafen liegt in der traurigsten Verödung, die Miethen sind um ein Viertheil gesunken und die Hausbesitzer befinden sich in den bedrängtesten Umständen; seit sechs Monaten ist kein einziges Schiff hier befrachtet worden, der kleinste Kriegshafen Frankreichs hat in diesem Jahre mehr Schiffe ausgerüstet, als Brest, das der bedeutendste des ganzen Landes ist. Man hofft, eine Reise des Königs hierher würde unsern Zustand verbessern, denn an Beschwerde-Schriften würde es dann nicht fehlen. Die öffentliche Unzufriedenheit spricht sich auf verschiedene Weise aus; so fand man vor einigen Tagen folgenden satirischen Anschlagzettel: „„Sogleich oder zu Michaelis ist die erste Rhede und der erste Hafen Frankreichs mit seinem ganzen Zubehör und seinen Marine-Beamteten zu verkaufen oder zu vermiethen. In letzterem Falle würde der äußerste Miethstermin auf den Austritt des Grafen von Rigny aus dem Marine-Ministerium anberaumt werden. Das Nähere in dem Hafen-Büreau, wo man sämmtliche Beamteten aus Mangel an Beschäftigung schlafend finden kann.““ Ueber diesen Scherz ist viel gelacht worden."

Der Courrier francais bemerkt: „Die plötzliche Veränderung, die in der Gesinnung der Französischen Regierung für die junge Königin von Portugal vorgegangen ist, und der rasche Uebergang von wohlwollender Zuvorkommenheit zur Kälte haben zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß gegeben, deren Grund oder Ungrund wir nicht untersuchen wollen. Gewiß ist, daß der Plan zu einer Vermählung des Herzogs von Nemours mit Donna Maria nicht neu ist; er scheint vor länger denn zwei Jahren von Spanischen und Portugiesischen Flüchtlingen entworfen worden zu seyn, die der ganzen Pyrenäischen Halb-Insel eine und dieselbe Verfassung geben und die Tochter Dom Pedro's zur constitutionnellen Königin der vereinigten Reiche Spanien und Portugal machen wollten. Dieser Gedanke wurde damals sehr günstig aufgenommen; die Politik hat aber diese Gesinnungen geändert; England, welches die Haupt-Rolle in der Portugiesischen Angelegenheit wieder übernommen hat, würde ohne Zweifel nicht darein willigen, daß ein Bruder der Königin der Belgier der Gemahl der Königin der Portugiesen würde."

Ein anderes Oppositions-Blatt berichtet Folgendes über den Bruch zwischen Dom Miguel und Sir John Campbell und über die angebliche Abreise des Letzteren, im Widerspruch mit den in der Times enthaltenen Nachrichten, wonach Sir J. Campbell sich in Folge jenes Bruchs nach Spanien begeben haben sollte: „Seit der Ankunft des Marschall Bourmont war der Oberst Campbell, sonst Dom Miguels vertrautester Rathgeber, ein wenig in den Hintergrund getreten. Durch diese ihm bewiesene Gleichgültigkeit verletzt, beabsichtigte Sir John Campbell, nach London abzureisen, und segelte auch wirklich an Bord eines Englischen Paketboots von Figueira ab. Als sich aber das Fahrzeug auf offener See befand, kam es dem Pedroistischen Geschwader zu Gesicht, welches, ohne die Britische Flagge zu respektiren, eine Nachsuchung am Bord desselben anstellen, und den Oberst Campbell als gute Prise nach Lissabon abführen ließ. So viel derselbe auch als Englischer Unterthan gegen ein solches Verfahren protestirte, es half ihm nichts, und man sagte ihm kurzweg, er sey festgenommen worden, weil er die Blokade gebrochen habe. Dies ist der einfache Thatbestand, und es entsteht die wichtige Frage, ob England von Dom Pedro dafür Genugthuung fordern werde, daß die Britische Flagge nicht respektirt worden sey. Wir sind in der That auf den Ausgang dieser Sache sehr gespannt; denn leicht könnte dieselbe zu Mißhelligkeiten zwischen der Engl. Regierung und Dom Pedro führen."

In Bordeaux sind auf einem Englischen Schiffe viele Polnische Offiziere angekommen, die sich mit dem General Romarino nach Lissabon begeben hatten, um in Dom Pedro's Armee Dienste zu nehmen, von diesem aber zurückgewiesen worden sind.

Die Zimmerleute, welche ein erhöhtes Tagelohn erzwingen wollten, haben noch immer nicht ihre Arbeiten auf den hiesigen Bauplätzen wieder begonnen.

Paris, vom 14. September. Die Bäder von Bourbonne haben eine treffliche Wirkung auf die Gesundheit des General Sebastiani gethan, der völlig hergestellt, in Paris angekommen ist.

(Deb.) Herr von Talleyrand wird sehr bald hier erwartet.

Eine gestern früh im Ministerium des Innern angekommene telegraphische Depesche meldet, daß in der Gegend von Rennes wichtige Verhaftungen stattgefunden haben.

Heut ist die Brochüre des Herrn von Chateaubriand, „Der 29ste September," unter die Presse gegeben worden. Es werden 10,000 Exemplare abgezogen werden, um ins Ausland versendet zu werden, zu der Zeit, welche die Legitimisten so ungeduldig erwarten.

(Gal. Mess.) Aus Bressiere meldet man: In Folge einer Anzeige, daß Herr Louis de Larochejaquelin in dem Hause des Hrn. von Lusignan versteckt sey, wurde daselbst eine Nachsuchung gehalten, die zwar nicht das gewünschte Resultat hatte, dagegen entdeckte man hinter einem großen Heuschober einen Schlupfwinkel, wo acht bis zehn Individuen versteckt gewesen waren. Ob dies Chouans gewesen sind, weiß man nicht, doch wer Hrn. von Lusignan kennt, kann nicht daran zweifeln.

Der Marschall Gerard ist nach dem Lager der Nord-Armee abgegangen, und Herr Frayssinous hier angekommen. Von der Abreise dieses Letzteren nach Prag verlautet nichts weiter.

Die gestrige Nummer der Gazette de France ist wegen eines Aufsatzes mit der Ueberschrift: „An Ludwig Philipp Herzog von Orleans, Prinzen von Geblüt, General-Statthalter des Königreichs", auf der Post in Beschlag genommen worden. — Auch die Tribune ist gestern, und zwar zum 85sten Male confiscirt worden.

Der General von Rumigny, einer der Adjutanten, des Königs, wird in Kurzem nach der Vendée reisen.

* *

Der Messager hatte gemeldet, der Marschall Soult habe durch seinen nach Portugal gesandten Adjutanten, den Oberst-Lieutenant Guyot, dem Grafen v. Bourmont und den übrigen in Dom Miguels Diensten stehenden Französischen Offizieren ankündigen lassen, es werde ein gerichtliches Verfahren gegen sie eingeleitet werden, weil sie für eine, Frankreich feindliche Macht föchten. Der Temps bemerkt in Bezug hierauf: „In dieser Nachricht liegt ein faktischer Irrthum. Die Regierung kann allerdings die in Dom Miguels Armee dienenden Offiziere vor Gericht ziehen, aber nicht darum, weil sie für eine feindliche Macht kämpfen; denn Frankreich befindet sich nicht im Kriegs-Zustande mit Dom Miguel. Dem Artikel 79 des Straf-Gesetzbuches zufolge, können alle gegen einen Verbündeten Frankreichs kämpfenden Französischen Offiziere in Anklagestand versetzt werden; denn jener Artikel verbietet den Franzosen bei Todesstrafe, gegen einen Alliirten Frankreichs, der im Kriege mit einem gemeinsamen Feinde begriffen ist, die Waffen zu tragen. Zwischen Portugal und Frankreich besteht aber kein Of- und Defensiv-Allianz-Traktat, und ein solcher könnte erst Dom Miguel zum gemeinsamen Feinde machen. Wenn also die Regierung im gegenwärtigen Falle Strenge ausüben wollte, so würde sie dem Sinne des angegebenen Artikels Gewalt anthun."

Gestern wurde ein Individuum, das sich für Ludwig XVII. ausgiebt, aus dem Gefängnisse La Force zu einer Vernehmung durch den Instructions-Richter, nach dem Justiz-Palaste geführt und dann nach der Conciergerie gebracht.

Das Lastschiff „Luxor" ist mit dem Aegyptischen Obelisken gestern Nachmittag in Rouen angekommen, wo eine Menge Neugieriger auf den Quais versammelt war, um ihn zu betrachten. Diese Nachricht ist wieder durch den Ferrierschen Privat-Telegraphen hier eingegangen.

Bei der gestrigen Beschlagnahme der Gazette de France ist der seltsame Fall eingetreten, daß der Artikel, wegen dessen diese Maßregel angeordnet worden war, nicht in ihrem gestrigen, sondern bereits in dem vorgestrigen Blatte gestanden hatte, so daß derselbe allen einheimischen und auswärtigen Abonnenten dieser Zeitung zugekommen ist.

Paris, vom 16. September. Das Journal de Paris enthält folgende auf außerordentlichem Wege empfangene Mittheilung aus Bayonne über die Ereignisse in Portugal: „Aus Depeschen, welche verschiedene Konsuln von Madrid erhalten haben, soll hervorgehen, daß es am 5. September zwischen den Truppen Dom Miguels und Villaflors zu einem sehr ernstlichen Kampfe gekommen ist, wobei der Vortheil auf Seiten der Letzteren blieb. Die constitutionnellen Truppen, heißt es, kehrten unter freudigem Zuruf der ganzen Bevölkerung nach Lissabon zurück. Diese Nachricht soll durch einen Courier überbracht worden seyn, der von Lissabon an Herrn Addington zu Madrid abgefertigt wurde."

Großbritannien.

London, vom 14. September. Der Schooner „Minx", Capitain Porret, ist von Porto angekommen, welches er am 30. August verließ. Dieses Schiff lag 400 Schritt von den Wein-Magazinen zu Villanova, als sie von den Miguelisten in die Luft gesprengt wurden. Die Einwohner waren in großer Angst, und der Wein floß in Strömen durch die Straßen; indessen sind doch nur 5300 Pipen zerstört worden. 30 bis 40 Handelsschiffe werden den übrigen Wein, sobald er zur Versendung bereit ist, was erst in 4 bis 5 Wochen der Fall seyn dürfte, exportiren. Der Schooner „Minx" war eigentlich nach Corunna bestimmt, allein seine Gesundheitspässe aus Porto reichten nicht hin, ihm dort Zutritt zu verschaffen.

Der Sun äußert: „Wir haben einen Brief von einem Britischen Ober-Offizier in Lissabon gesehen, worin es heißt, daß Dom Pedro eine Zurückberufung des Herrn Hoppner als eine persönliche Beleidigung für ihn aufgenommen habe, und daß ihm von Seiten der Englischen Regierung kein näherer Aufschluß über den Grund dieser Maßregel ertheilt worden sey. Es würde uns daher nicht überraschen, wenn wir erführen, daß Herr Hoppner, der seine Mission so ausgezeichnet und so muthig erfüllt hat, in wenigen Tagen mit der jungen Königin wieder nach Lissabon zurückkehrte, um seinen Posten von neuem anzutreten. Dom Pedro hat Herrn Hoppner bekanntlich den Thurm- und Schwerdt-Orden verliehen."

Der Sun meldet: „Aus Porto erfahren wir, daß General Stubbs am 26. August die Lanciers eingeschifft hat, um die Garnison von Lissabon damit zu verstärken, und daß er, ungeachtet der Verminderung seiner Streitkräfte, alle Wege bis Viana gesäubert und den Miguelisten über 20 Stück schweres Geschütz und 1200 Pipen Branntwein abgenommen habe. Einem uns zu Gesicht gekommenen Schreiben aus Lissabon zufolge, das eine Nachschrift vom 27. August enthielt, soll Villaflor zu Lamego in der Nähe von Torres Vedras ein Miguelistisches Regiment angegriffen und gänzlich aufgerieben haben."

London, vom 17. September. Der Niederländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Verstolk van Soelen, ist am Sonntag früh von London abgereist, um nach dem Haag zurückzukehren. Den Tag vorher stattete der Baron bei mehren fremden Gesandten Abschiedsbesuche ab. Der andere außerordentliche Gesandte Sr. Majestät des Königs der Niederlande bei der Holländisch-Belgischen Konferenz, Herr Dedel, der in England bleibt, hat sich am Sonntag nach Pansanger zum Besuch beim Grafen Cowper begeben, wo sich ein zahlreicher Kreis von Staatsmännern versammelt; am Sonnabend gingen die Fürsten Lieven und Esterhazy, die Barone von Wessenberg und von Bülow dahin ab, und die Viscounts Melbourne und Palmerston werden nächstens dort erwartet. Auch der Fürst und die Fürstin Soltykoff reisten vorgestern von hier ab, um sich nach St. Petersburg zurückzubegeben. Sie schifften sich Sonntag Nachmittags in Gesellschaft des Barons Verstolk van Soelen und eines Neffen des Königs von Würtemberg auf dem Dampfboote „Batavier" nach Rotterdam ein.

Die Times erzählt Folgendes: „Bei dem letzten Diner, welches der König in Windsor seinen hohen Gästen gab, bewies Se. Majestät der jungen Königin und der Herzogin von Braganza ganz besondere Aufmerksamkeit. Während der Tafel füllte der König ein Glas Noyeau, und überreichte es der Herzogin mit der Bemerkung, daß es ihm großes Vergnügen gewähre, ihr ein Glas von anderem Liqueur anbieten zu können, welcher auf einer Besitzung in Martinique fabricirt sey, die ihrer Großmutter Josephine gehört habe. Nachdem sich die Damen entfernt hatten, ließ sich der König in ein äußerst gnädiges und herablassendes Gespräch mit dem Marquis von Funchal ein. Se. Majestät fragten den Marquis scherzend, wie lange sie wohl schon mit einander bekannt wären? Der Marquis, der mit dem Takt eines Höflings die lange Zeit, welche seitdem schon dahin geschwunden war, zu ignoriren suchte, erwiederte: „Ungefähr 30 Jahre." — „Nein, nein," entgeg-

nete der König, „es ist wenigstens 42 Jahre her.“ Der König brachte darauf mit wahrhaft herzlichen Worten die Gesundheit des Marquis aus, und sämmtliche Anwesende versicherten nach aufgehobener Tafel, daß sie den König seit vielen Jahren nicht in so heiterer Stimmung gesehen hätten.“

Ueber die letzten Tage des Aufenthalts der Königin Donna Maria in Windsor, über ihre Ankunft in Portsmouth und Abreise von dort, giebt der Courier folgenden Bericht: „Am Freitag Abend empfingen die junge Königin und die Herzogin von Braganza einen Besuch von ihren Königlichen Wirthen, welche ihnen zum Andenken verschiedene höchst werthvolle Geschenke überreichten und ihnen in den liebreichsten Ausdrücken die besten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen darbrachten. Am Sonnabend Morgen empfing die Herzogin von Braganza einen Besuch von Lord Palmerston, der fast anderthalb Stunden lang im Gespräch mit ihr blieb. Der gegenwärtige Zustand Portugals, und die Politik, welche von der Regierung jenes Landes zu befolgen seyn dürfte, sollen der ausschließliche Gegenstand der Unterredung gewesen seyn. Die junge Königin und die Herzogin von Braganza begaben sich darauf zur Königin von England, um Ihre Majestät, welche sich Tages zuvor eine leichte Erkältung zugezogen hatte, zu bitten, nicht bei der Abreise gegenwärtig zu seyn, sondern die Scheidenden in ihrem Zimmer zu beurlauben. Ihre Majestät aber, welche bereits angekleidet war, bestand darauf, ihre Gäste abreisen zu sehen. Der König und die Königin von England, der Herzog von Gloucester, Prinz George von Cambridge, der Herzog von Argyll und alle Personen des Hofes begleiteten die Hohen Reisenden bis an das Schloßthor, wo diese von Ihren Majestäten in den rührendsten Ausdrücken der Dankbarkeit Abschied nahmen. — Die junge Königin und die Herzogin bestiegen darauf in Begleitung des Sir J. Whatley eine der Königl. Equipagen, welche von einer Abtheilung der Garde zu Pferde bis Laleham begleitet wurde. Hier stiegen die Reisenden aus, und die junge Königin zeigte der Herzogin von Braganza das Haus und die Zimmer, welche sie bei ihrem ersten Aufenthalt in England bewohnt hatte. Nachdem die Hohen Reisenden hier nun von sämmtlichen Personen, welche ihnen noch von Windsor aus das Geleit gegeben, Abschied genommen hatten, setzten sie ihre Reise nach Portsmouth fort, wo sie Abends um halb 7 Uhr eintrafen, und von dem in Spalier aufgestellten Militär und von einer zahlreichen Volksmenge jubelnd empfangen wurden. Am Sonntag hörten die Hohen Herrschaften die Messe in der katholischen Kapelle zu Portsea, und empfingen Nachmittags den in Lissabon akkreditirten Schwedischen Gesandten, Herrn von Kantzow, so wie Lady Napier nebst ihrem Sohn. Abends speisten Ihre Majestäten bei dem Admiral. — Am Montag Mittag um 12 Uhr landeten die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria in Portsmouth, um den Hohen Reisenden einen Besuch abzustatten. Sie wurden am Ufer mit militärischen Ehrenbezeugungen empfangen, und begaben sich sogleich in Begleitung des Admiral William nach dessen Hause, wo die Königin von Portugal und die Herzogin von Braganza des Besuches harrten, und Ihre Königliche Hoheit und die junge Prinzessin schon auf der Treppe empfingen. Nachdem sich die Fürstinnen gegenseitig auf das Freundlichste umarmt hatten, bot die Herzogin von Braganza der Herzogin von Kent, und die junge Königin der Prinzessin Viktoria den Arm, und führten die Neuangekommenen in das Empfangs-Zimmer. Dort unterhielten sie sich ungefähr eine Viertelstunde lang, worauf die Portugiesischen Fürstinnen die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria wieder an den Wagen geleiteten, und diese Letzteren sogleich die Rückreise nach Cowes antraten. Um 1 Uhr empfingen Ihre Majestäten die Deputation der in England wohnenden Portugiesen, welche ihnen verschiedene Adressen überreichte, worauf die Herzogin von Braganza im eigenen und im Namen der jungen Königin antwortete. Hierauf leisteten die Mitglieder der Deputation Ihrer Majestät der Königin von Portugal den Eid der Treue und des Gehorsams, und wurden zum Handkuß gelassen. — Punkt 2 Uhr bestiegen die junge Königin und die Herzogin von Braganza, in Begleitung des Sir Thomas Williams und des Sir Whatley, den ihrer harrenden Wagen, und fuhren durch das in zwei Reihen aufgestellte Militär nach dem Hafen. Sir Thomas Williams führte die junge Königin und Sir J. Whatley die Herzogin von Braganza nach der Barke des Admirals, welche sogleich dem „Soho“ zusegelte. Das Musikchor am Bord des „Soho“ spielte die konstitutionelle Hymne, als die Fürstinnen das Schiff bestiegen. Hier nahmen sie Abschied von Sir Thomas Williams, und dankten ihm auf die herzlichste Weise für die freundliche und gastfreie Aufnahme, welche sie während ihres Aufenthaltes in Portsmouth in seinem Hause gefunden hatten. Um 3 Uhr fuhr der „Soho“ den Fluß hinunter. Als er bei der dort vor Anker liegenden „Victory“ vorüberkam, zog dieses Schiff die Portugiesische Flagge auf, und begrüßte dieselbe mit 21 Kanonenschüssen. Beim Vorüberfahren vor der Batterie wurde der „Soho“ abermals mit einer Königl. Salve begrüßt, in welche sich das lebhafte glückwünschende Lebewohl der am Ufer versammelten Menge mischte. Der „Soho“ wird auf seiner ganzen Reise nach Lissabon von dem Regierungs-Dampfschiffe „Salamander“ begleitet. Die „City of Waterford,“ mit einem Theil des Gefolges und mehren andern Portugiesen am Bord, segelt heute Abend ab. Der „Soho“ wird vermuthlich gegen Abend bei der Insel Whigt vor Anker gehen, und morgen früh, wenn nicht heftiger Sturm eintritt, die Reise nach Lissabon fortsetzen. Bei dem jetzigen Wetter dürfte die Reise wenigstens acht Tage dauern. Der Marquis von Rezende und der Graf von Sampago befinden sich im Gefolge der Königin am Bord des „Soho.“ Lady Napier und ihre Töchter sind der dringenden Einladung, die Königin auf ihrer Reise zu begleiten, nicht gefolgt.“

Der Courier theilt gestern die Berichte der Madriber Hof-Zeitung vom 5ten d. M. über die Vorfälle in Portugal mit und bemerkt unter Anderem: „Diesmal ist die Nachricht von dem Vorrücken des Marschall Bourmont wahrscheinlich gegründet. Die Konstitutionellen haben nicht Streitkräfte genug, um den Miguelistischen Truppen auf offenem Felde die Spitze zu bieten. Nicht nur, daß diese ihnen an Zahl weit überlegen sind; es fehlt jenen auch an dem wesentlichsten Bestandtheil einer Armee, an Kavallerie. Daraus aber, daß der Graf Villaflor genöthigt worden, sich auf Lissabon zurückzuziehen, folgt noch nicht, daß Lissabon selbst der Miguelistischen Uebermacht erliegen müsse. Mancher Mann, der aus Mangel an militärischer Uebung auf dem Schlachtfelde, wo es auf schnelle und gleichzeitige Bewegungen ankommt, eine traurige Figur spielen würde, wird als Kanonier hinter den Wällen treffliche Dienste leisten können. In Lissabon also kann man den Constitutionnellen wohl das Uebergewicht an streitbaren Mannschaften über die Miguelisten beimessen. Die Französischen Zeitungen sprechen die Muthmaßung aus, daß es dem Marschall Bourmont mit seinem Angriff auf Lissabon nicht Ernst sey, weil das Fehlschlagen eines solchen Versuchs

für seine lose zusammenhaltende Armee in moralischer und physischer Hinsicht von den unglücklichsten Folgen seyn würde, und daß sein Vorrücken gegen Lissabon demnach eine bloße Demonstration wäre, in der Absicht unternommen, seine Anhänger zu sammeln und sich dann mit den gesammten Streitkräften in das Innere des Landes zurückzuziehen. Diese Voraussetzung ist wohl etwas zu fein ersonnen. Marschall Bourmont ist Staatsmann genug, um einzusehen, daß Lissabon sein Augenmerk seyn muß, und daß sonst seine einzige Zuflucht ein Guerilla-Krieg seyn würde, der ihm wohl, so sehr auch Einzelne darunter leiden würden, so sehr er das Land auch verwüsten würde, wenig dazu helfen möchte, seinen Herrn wieder auf den Thron zu bringen. Der Courier giebt dann die durch telegraphische Depesche eingegangene Nachricht von einem am 5ten d. M. vom Marschall Bourmont unternommenen Angriff auf Lissabon und fügt hinzu: „So viel ist gewiß, daß Lissabon am 5. September ist angegriffen worden; was die Folgen dieses Angriffs betrifft, so läßt sich wohl annehmen, daß nach dem Abgange der telegraphischen Depesche nichts von großer Bedeutung vorgefallen seyn kann; denn hätte ein entscheidendes oder sehr ernstliches Ereigniß stattgefunden, so wäre gewiß ein der Britischen Regierung oder den Portugiesischen Constitutionellen gehöriges Dampfboot mit der Nachricht davon abgefertigt worden. Bei gutem Winde kann ein Dampfboot in vier Tagen von Lissabon nach Falmouth gelangen, und schon seit acht Tagen ist der Wind den von Lissabon kommenden Schiffen günstig." — In seinem heutigen Blatte sagt der Courier: „Noch immer ist kein Schiff aus Portugal angelangt, und man ist aufs ängstlichste gespannt, das Resultat des am 5ten begonnenen Angriffs auf Lissabon zu erfahren. Heute Morgen haben wir eine von vorgestern datirte Mittheilung aus Falmouth empfangen, wonach man im dortigen Hafen jeden Augenblick die Ankunft des Königlichen Kutters „Magpie" erwartete, da der Wind sehr günstig war. Wahrscheinlich wird noch, bevor die Königin Donna Maria sich ganz von der Englischen Küste entfernt, eine entscheidende Nachricht von Lissabon eingehen. Das Königliche Dampfschiff „Firefly" ist vorgestern aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth angekommen; es war beim Cap St. Vincent einem dort kreuzenden Linienschiff Dom Pedro's von 74 Kanonen begegnet."

Die Morning-Post meldet nach einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 5ten d., daß Sir John Campbell, der sich seiner Gesundheit wegen aus Portugal habe entfernen wollen und sich zu diesem Zweck in Figueira an Bord eines Englischen Schiffs nach London eingeschifft, von dem Geschwader Dom Pedro's gefangen genommen worden. (Vergl. Paris.)

Portugal.

Lissabon, vom 27. August. Die Chronica constitucional vom 22sten d. enthält eine Adresse des Präsidenten und Stadtraths von Bonavente „an Se. Kaiserl. Majestät den Herzog von Braganza, Regenten von Portugal im Namen Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II.", worin sie ihren Beitritt zu der neuen Ordnung der Dinge erklären; die Nummer vom 24sten enthält einen offiziellen Bericht über die Proclamationen der Königin Donna Maria II. in den Städten Enxaria dos Cavalleiros, Lugar e Reguengo do Carvoeira und Villa Verde dos Francos; die vom 25sten giebt einen offiziellen Bericht über die Acclamation zu der neuen Regierung in den Städten Mui, Sines, Barreiro, Lavradio, Coina und Altros Vedros, so wie eine Adresse der Municipalität der Stadt Alcorete. Die Chronica vom 24sten enthält auch ein in sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Kriegs-Ministers an den Visconde von Kap St. Vincent, Admiral Napier, worin er diesem seine Ernennung zum Großkreuz des Thurm- und Schwert-Ordens anzeigt.

Die Madrider Hofzeitung meldet aus Tomar vom 30. August: „Se. Majestät Dom Miguel I. befand sich am 25sten d. mit seinem Hauptquartier in Caldas und ging an demselben Tage von dort nach Torres-Vedras ab, wo er noch am 28sten verweilt. Als unsere Avant-Garden in die Nähe von Mafra kamen, fand unter den Einwohnern dieser Stadt, an deren Spitze sich die Mönche des dortigen Königl. Klosters stellten, ein allgemeiner Aufstand gegen die Behörden Dom Pedro's statt, denen es schlecht gegangen seyn würde, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit Hülfe bekommen hätten. Die in Lissabon unaufhörlich erscheinenden Absetzungs-Dekrete, die Härte, mit welcher das Sequestrirungs-Dekret gegen alle Ausgewanderte vollzogen wird, und die fortdauernde Einmischung Dom Pedro's in die kirchlichen Angelegenheiten, indem er mit der absolutesten Willkür Klöster aufhebt, Behörden absetzt und geistliche Tribunale auflöst, reizen die Gemüther der Portugiesen aufs äußerste, und das neue Dekret, wodurch die Proscription und sofortiges Erschießen über alle Feinde verhängt wird, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden und nicht beweisen können, daß sie zu den Linien-Truppen gehören, hat nicht sonderlich dazu beigetragen, die Gemüther zu beschwichtigen. Der gegenwärtige, ohnehin schon so unheilvolle Krieg wird dadurch nur um so barbarischer. Aehnliche Dekrete erließ im Unabhängigkeits-Kriege der eindringende Feind, und jene grausame Maßregel fehlte nur noch, um den jetzigen Kampf dem damaligen gleich und in hohem Grade national zu machen."

Dieselbe Zeitung berichtet aus Yelves vom 2. September: „In den letzten Tagen sind in der Hauptstadt große Unordnungen vorgefallen. Ein Haufe des verworfensten Gesindels entriß einige Gefangene, unter ihnen einen Kapuziner, den Soldaten, und ermordete dieselben. Vier andere Gefangene, deren Unschuld so klar war, daß die Richter sie frei gelassen hatten, kehrten in ihre Wohnungen zurück; zwei von ihnen wurden auf dem Wege dahin, zum Entsetzen der ganzen Einwohnerschaft, von derselben Rotte umgebracht, welche organisirt ist, um im Namen der Freiheit Mord zu üben. Dom Pedro hat ein Dekret gegen dergleichen Missethaten erlassen; dieses kann aber nichts helfen, wenn die Soldaten sich die ihnen anvertrauten Gefangenen so leicht entreißen lassen. Die Regierung Dom Pedro's scheint auf die Befestigungen, deren Linie sich von Alcantara bis nach Madre de Dios erstreckt, und die Hauptstadt mit Ausnahme der Vorstädte umschließt, großes Vertrauen zu setzen. An den Vertheidigungs-Werken wird aufs Thätigste gearbeitet; zugleich zeigt sich aber, je mehr unsere Truppen sich der Hauptstadt nähern, bei der großen Masse des Volks eine vis inertiae und eine schlecht verhehlte Antipathie gegen die Regierung Dom Pedro's, dessen Partei dadurch in Besorgniß versetzt wird."

Der Sun enthält folgendes Privatschreiben aus Porto: „Die Anwesenheit des Marschall Bourmont ist ein mächtiger Hebel in der Miguelistischen Armee und flößt ihr einen Muth ein, wie sie ihn seit geraumer Zeit nicht gezeigt hat; sie focht am 25. August mit gewaltigem Feuer und war zweimal nahe

daran, die Linien zu sprengen und in Porto einzudringen, hätten ihr nicht die fremden Truppen so heftigen Widerstand geleistet, wie er ihr vor Lissabon schwerlich begegnen wird. Ueberdies hat sich der Herzog von Terceira als kein besonderer General gezeigt. Es wird daher aller Standhaftigkeit und alles Glücks von Seiten des Kaisers bedürfen, um Bourmont entfernt zu halten, und man hofft, daß es dem Kaiser gelingen wird. Wäre Bourmont im Februar vor Porto angelangt, so möchte diese Stadt wohl verloren gewesen seyn."

Der Morning Herald giebt, nach einem Privatschreiben aus Lissabon, nachstehende Uebersicht von Dom Pedro's Streitkräften:

7 Bataillone National-Garden zur Vertheidigung von Lissabon	4000 M.
3 Handwerks-Regimenter, aus Arbeitern am Arsenal, von der Schiffs-Tau-Fabrik und den öffentlichen Bauten gebildet	3000 =
1 Regiment unter dem Namen „Malteser"	1000 =
zusammen	8000 Mann.

Feld-Truppen:

Vereinigtes 1stes und 2tes Infanterie-Regiment . . .	800 M.
3tes Infanterie-Regiment mit dem Herzoge von Terceira gekommen	800 =
4tes Infanterie-Regiment . .	1026 =
6tes Infanterie-Regiment mit dem Herzoge von Terceira gekommen	800 =
2tes Jäger-Regiment . . .	800 =
Fremde Truppen	600 =
15tes Linien-Regiment, von Porto	800 =
7 Bataillone National-Garde, fast sämmtlich regelmäßig einexercirte Soldaten	4000 =
Kavallerie	500 =
Artillerie	300 =
zusammen	10,000 Mann.
Gesammt-Summe	18,436 Mann.

Belgien.

Lüttich, vom 17. Sept. Gestern Abend gegen 5 Uhr sind Ihre Majestäten hier eingetroffen, und wurden zu la Chapelle du Paradis von den Behörden empfangen. Nachdem der Gouverneur der Provinz eine kurze Anrede gehalten, bildete sich der feierliche Zug, und Ihre Majestäten hielten unter dem Jubel der Menge ihren Einzug in die Stadt. Abends waren die öffentlichen und einige Privat-Gebäude erleuchtet. Heute früh hat der König die Truppen der Garnison die Revue passiren lassen, und wird Abends einem Diner auf dem Stadthause beiwohnen.

Osmanisches Reich.

Alexandrien, vom 16. Juli. Die neulich erwähnte Gewaltmaßregel des Pascha's, allen nach Cairo versendeten Mokka-Kaffee wegnehmen zu lassen, hatte, wie damals erwähnt worden, die Protestation mehrer hiesiger Consuln hervorgerufen. Wirklich hat sich der Pascha durch die Protestation des Französischen General-Consuls bewegen lassen, denjenigen Kaffee, welcher Französischen Unterthanen gehörte, zurückzugeben, und bald darauf wurde die Rückgabe allgemein. Mit dieser Concession ist aber der Pascha so wenig gesonnen, sein Kaffee-Monopol aufzugeben, daß er den Interessenten zugleich anzeigen ließ, er bewillige ihnen einen Monat Zeit zum Vertrieb ihrer Waaren, nach Ablauf desselben sey die Regierung ermächtigt, diese zu dem von ihr bestimmten Preise (15 Piaster die Okka) an sich zu kaufen. — Der Verkauf des Amerikanischen Kaffee's ist zwar frei, allein die Einfuhr desselben verboten, so daß die vorhandenen Vorräthe bald verbraucht seyn werden. Inzwischen kaufen die Amerikaner den Mokka-Kaffee an Ort und Stelle in Syrien selbst, und verführen ihn nach Europa.

Griechenland.

Nauplia. (Allg. Ztg.) Es erscheinen gegenwärtig vier Zeitungen hier: 1) das Regierungsblatt, Deutsch und Griechisch. Es enthält allein die Verordnungen der Regierung und die Ernennungen. 2) Die Minerva. Es die alte, schon in Perachore begonnene constitutionnelle Zeitschrift, herausgegeben von Herrn Antoniades aus Creta. Seit Ankunft der Regentschaft hat er sich ziemlich gemäßigt, und seine Angriffe gehen allein auf die Angestellten, vorzüglich die Minister, und gegen die Grundsätze der Capodistrianer. 3) Die Zeit. Sie ist dem Geiste nach eine Fortsetzung des Spiegels, eines Journals, welches nach dem Sturze der Capodistrianischen Herrschaft im Sinne derselben von einem ehemaligen General-Anwalt, A. Rallyh, mit solch kecker Stirne in Bezug auf politische Anklagen und Aufregung der Leidenschaften geschrieben wurde, daß der einzige Drucker, den man dafür haben konnte, seinen Dienst mit der Erklärung aufsagte, er könne seine Hand zu dem Geschäfte nicht weiter leihen, denn bräche der öffentliche Unwille, den man reize, aus, so würde die Druckerei das erste Haus seyn, was man in Brand steckte. Dadurch ward der Spiegel unterbrochen; doch später wieder hergestellt, diente er der schlimmen, dem König feindseligen Partei des Senats als Organ, bis diese durch die letzten Vorgänge in Argos zersprengt und durch des Königs Ankunft aufgelöst wurde. Die Zeit erscheint nun in Bezug auf Richtung und feindselige Grundsätze als eine Fortsetzung des Spiegels und wird von einem andern jungen in der Capodistrianischen Periode kompromittirten Manne redigirt. 4) Die Sonne, ein Journal für Politik, Gelehrsamkeit und Handel. Es erscheint seit dem Anfange dieses Sommer-Semesters zweimal die Woche. Die vorzüglichsten Redaktoren sind Panagiota Suzo und Alexander Suzo, beides junge Männer von Bildung, rühmlicher Gesinnung, und durch ihre Schriften, besonders die poetischen, zu den Zierden der neuen Griechischen Literatur gehörig und in öffentlichen Aemtern.

Syra, vom 4. September. Aus Kandia sind Briefe hier angekommen, welche auf eine daselbst dem Ausbruche nahe Revolution hindeuten; man sagt, die Türkische und Griechische Bevölkerung sey bereit, gemeinschaftliche Sache zu machen, um die Soldaten des Pascha's von Egypten zu vertreiben, deren Druck den Einwohnern unerträglich geworden.

Patras, vom 30. Juli. (Allgemeine Zeitung.) Man erwartet hier im Laufe des Monats August den König Otto, welcher sich von unserer Stadt nach Missolunghi begeben will.

Die Franzosen haben den Peloponnes geräumt, und die Regentschaft ihren eigenen Mitteln überlassen. Die einheimischen Truppen zählen nach Auswanderung der National-Miliz nicht, und die Bayerischen liegen in großen Zwischenräumen kompagnieenweise zerstreut. In Nauplia scheint seit der Rückkehr der Regentschaft eine andere Richtung genommen zu werden. Was während ihrer Abwesenheit durch das Ministerium geschehen, die Nachrichten und Erfahrungen, welche sie auf der Reise sammeln konnte, das immer lauter werdende Mißvergnügen über die Besetzung fast aller wichtigen Stellen mit zwar Griechischen, aber aus Konstantinopel eingewanderten, und unter dem Namen von Phanarioten bekannten Griechen, die Art der Thätigkeit dieser sonst vielfach verhaßten Individuen, welche sich vorzüglich um Maurokordato und Trikupi gedrängt hatten, auch die Stimmung, die man in Nauplia fand, mögen, in Verbindung mit der Unfähigkeit mehrer der neuen Minister, die Sache zur Reife gebracht haben. Demzufolge sagt man, daß Trikupi seinen Abschied genommen habe und als Gesandter nach Konstantinopel gehen werde. Koletti würde als Minister des Auswärtigen an seine Stelle treten. Auch Maurokordato habe den seinigen angeboten, er sey aber nicht angenommen worden. Praides, in der Justiz, würde seinem würdigen Vorgänger Klonares wieder Platz machen, Psylas aber im Innern Zaimi zum Nachfolger haben. Zum Seewesen wurde der jetzige Nomarch von Achäia, Klarakis, berufen. Geht diese Composition durch, so nähert sich das Ministerium mehr der bisher entfernt gehaltenen Partei, welcher Zaimi als enger Verbündeter von Kolokotroni und Kollopulos, und Klarakis, unter den Capodistrias zuletzt Minister des Auswärtigen, angehören. Es wird dann in Maurokordato, Koletti, Klenares und Zaimi vier anerkannte Kapazitäten vereinigen, aber auch einen größern Stoff zur Zwietracht. Den Absichten und der Thätigkeit der Regentschaft läßt man fortdauernd vollkommen Gerechtigkeit wiederfahren, vorzüglich ist Graf Armansperg der Mann des Volkes; doch beklagt man fortdauernd, daß sie Niemand zur Seite habe, der die Nation im Ganzen und Einzelnen kennt.

Italien.

Turin, vom 10. September. Das Kriegsgericht von Alessandria hat wieder acht Personen wegen Theilnahme an dem entdeckten Militairkomplotte theils zum Gefängniß, theils zum Tode verurtheilt und zwar den Haus-Eigenthümer Bottacco zu 5jährigem, den Advokaten Stara und den Juwelier Lupo zu 20jährigem und den Haus-Eigenthümer Moja zu lebenslänglichem Gefängniß, den Advokaten Girardenghi zum Tode und den Marchese Caffaneo di Belforte, den Chirurgus Scotti und den Haus-Besitzer Gentilini, die drei letztgenannten in contumaciam, zum schimpflichen Tode verurtheilt. Die Vollziehung der über den Advokaten Girardenghi verhängten Todesstrafe ist wegen der von ihm gethanen wichtigen Geständnisse auf Königl. Befehl suspendirt worden.

Venedig, vom 11. September. Gestern früh ist der Vicomte von Chateaubriand in Begleitung eines Sekretärs hier angekommen und in dem Hotel von Europa abgestiegen.

Ueber den in der Nacht vom 28. auf den 29. August in Ankona verhafteten dortigen Bürger Galetti, einen Anhänger der Propaganda der Giovine Italia, enthält die hiesige Zeitung folgende Angaben: „Er war früher bei der General-Mühlen-Verwaltung mit einem monatlichen Gehalte von 30 Skudi angestellt, wurde aber wegen seiner schlechten Führung entlassen und war zur Zeit der Anarchie in Ankona Haupt eines geheimen Ausschusses. Im Augenblicke seiner Verhaftung suchte er einige Flaschen zu zerschlagen und Papiere zu vernichten, von denen aber mehre gerettet wurden und die wichtige Dinge enthalten sollen. Auch eine Flasche mit dem stärksten Gifte wurde der Vernichtung entzogen. Der reiche Kaufmann Mercantili von Ascoli, Monturano genannt, ferner Matteo Constantini, Sciablone genannt, und ein gewisser Giulio, alle drei Mitschuldige Galetti's, wurden gleichfalls verhaftet und auf das Fort San Leo gebracht. Bei Ankona ist ferner ein gewisser Marchi, genannt Rizzardo, verhaftet worden."

Norwegen.

Christiania, vom 9. September. Das Morgenblad (sonst ein Oppositions-Blatt) enthält in seiner Nummer vom 31sten v. M. folgenden Artikel: „Es ist für uns eine so theure als wichtige Pflicht, dem Norwegischen Publikum zu melden, was ihm zwar noch nie unbekannt gewesen, was aber doch erfreund ist, bestätigt zu finden, daß Alle, welche das Glück hatten, mit dem Kronprinzen zu sprechen, darin übereinstimmen, daß derselbe eine Einsicht, Ueberlegung und Sinnigkeit beweiset, wie sie ungemein selten sind. Es kommt kaum irgend ein Fach vor, worin der Kronprinz nicht mehr als gewöhnliche Kenntniß bekundet, und Fremde aus verschiedenen Ländern, welche Zutritt zu ihm gehabt und die mit den Fürsten mehrer Länder bekannt sind, kommen darin überein, den vereinigten Königreichen zu einem solchen Thron-Erben Glück zu wünschen. Wir theilen dieses nicht mit, um zu schmeicheln, etwas, das man, wie wir hoffen, uns nicht unterlegt, sondern damit unsere Leser die Freude darüber mit uns theilen können. Sein Wesen ist ungekünstelt und anspruchslos; an seinem Hofe herrscht keine Ueppigkeit. Er hört gern und mit Aufmerksamkeit Anderer Meinungen an, ehe er seine eigene äußert, aber er schwankt nicht hin und her."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 14. September. Unsere Kriegsflotte besteht jetzt wieder aus 6 Linienschiffen, von resp. 84 und 64 Kanonen, 6 Fregatten von 36 bis 46 Kanonen, eben so vielen Korvetten zu 20, 6 Briggs von 12 bis 18, und 6 Kuttern und Schoonern bis zu 8 Kanonen, wozu noch 70 Kanonenböte mit 1 bis 2 Kanonen kommen, so daß ein Geschwader mit 1000 Kanonen in See stechen kann.

Schweiz.

Zürich, vom 11. September. 41ste Sitzung der Tagsatzung vom 10. Sept. Die Gesandtschaft von Neuenburg wird nach abgelegter Erklärung, daß dieser Stand die Sarner-Conferenz für aufgelöst betrachte und von derselben zurückgetreten sey, beeidigt. Da der Zweck der militairischen Occupation des Kantons Neuenburg, durch die Beschickung der Tagsatzung durch diesen Stand erreicht ist, so wurde einmüthig beschlossen, daß sämmtliche nach demselben bestimmte Truppen nach Hause entlassen werden sollen. Eine Erklärung von Seiten der Gesandtschaft von Neuenburg, daß durch die Beschickung der Tagsatzung kein Nachtheil für die Integrität der Neuenburgischen Kantons-Verfassung und für die Rechte des Königs von Preußen erwachsen solle, wurde zu Protokoll genommen. — Die in Angelegenheiten des Kantons Basel niedergesetzte Tagsatzungs-Kommission trägt in ihrem Berichte und Gutachten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 225 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. September 1833.

(Fortsetzung.)

über die Bezahlung der Interventions-Kosten darauf an, die Tagsatzung möge beschließen, die Occupations-Kosten vom 1. März 1832 bis 30. April 1833 (im Betrage von 260,000 Fr. 75 3/4 Nz.), so wie die Ausgaben für die am 5. August 1833 beschlossene dritte Occupation und zwar für deren ganze Dauer, sollten einzig der Stadt Basel zur Last fallen, und daß diese verpflichtet werde, das ganze Betreffniß spätestens vier Wochen nach der amtlichen Mittheilung dieses Beschlusses an die Eidgenössische Kriegskasse zurück zu erstatten; auch die militairische Besetzung der Stadt Basel erst dann gänzlich aufhören zu lassen, wenn den in diesem Beschlusse festgesetzten Zahlungs-Verpflichtungen vollkommen Genüge geleistet seyn wird. — Am 5ten wurde das Eidgenössische Geld- und Mannschafts-Kontingent des K. Basel zwischen Stadt und Land durch die dafür aufgestellte Kommission in einer einzigen Sitzung auf folgende Weise getheilt: Geld: Stadt 14,145 Fr., Land 8805 Fr. Summa 22,950. Mannschaft: Stadt 1 Kompagnie Artillerie (4 Zwölfpfünder, 71 M. Artilleristen), 60 M. Train, 33 Trainpferde, 1 Komp. Infanterie. Land: 32 M. Kavallerie, 5 Komp. Infanterie sammt dem Stab des Bataillons. Nach Beendigung dieses wichtigen Geschäfts sah man mit Vergnügen die Deputirten der beiden Landestheile bei einem freundschaftlichen Mahle einträchtig versammelt. Die schnelle und friedliche Erledigung dieser Angelegenheit ist größtentheils dem persönlichen Charakter der Kommissarien (von der Landschaft waren nur gegenwärtig: die Herren Gutzwiller, Präsident Plattner und Mösmer, Landrath) zuzuschreiben."

Bern, vom 10. September. Seit gestern befindet sich der Divisionsstaab des Obersten Dufour und der Brigadestaab Rilold in unserer Stadt; die Division ist theils hier, theils in der Gegend und dem Münsterthale vertheilt.

Basel, vom 14. September. Gestern hielt der zum Rektor der hiesigen Universität gewählte Professor Hagenbach seine Rektoratsrede, aus der wir folgende bemerkenswerthe, den Zustand der Schweiz treffend bezeichnende Stelle hervorheben: „Der schon oft besprochene und in Anregung gebrachte Gedanke an eine Schweizerische Gesammthochschule hat Anklang gefunden in der Mitte der obersten Bundesbehörde selbst. Ein Ausschuß von Männern, aus verschiedenen Kantonen, zum Theil von anerkannt gelehrtem Rufe, ist bereits niedergesetzt, und jeder Freund des Vaterlandes und der Wissenschaft sieht mit gespannter Erwartung diesen Vorberathungen entgegen. Wenn auch bei allem nichts gewonnen wäre, als daß die vom politischen Treiben ermüdeten Geister auch wieder anderswoher einen Schwung erhielten, so müßte man dafür schon dankbar seyn. Das schon oft berührte Hinderniß der Verschiedenheit der Sprache und der kirchlichen Bekenntnisse wäre keineswegs unübersteigbar, sondern ein Grund mehr zur Schlingung eines geistigen Nationalbandes, in welches dergleichen Gegensätze auf eine eigenthümliche Weise verwoben und mit dem tiefern Grundtone in Einklang gebracht werden könnten. Wenn aber gerade Erhaltung und Bewahrung des vaterländischen Gemeingeistes der Hauptzweck dieser Anstalt seyn soll, so muß dieser Gemeingeist selbst sich in den Gesinnungen der Eidgenössischen Stände zu einander auf eine Weise zu erkennen geben, die ein freudiges Wachsthum, eine schöne, reiche Blüthe und gedeihliche Früchte von der neuen Pflanzung erwarten läßt. Ist dies aber jetzt der Fall? Oder soll die gemeinsame Hochschule das Entschwundene erst wieder hervorrufen, die Gemüther erst wieder befreunden, und soll das, was erst die Blüthe seyn soll, zur Wurzel, die Ernte zur Saat werden? Meint ihr ein Gebäude, das ihr in seinen Grundvesten erschüttert habt, dadurch vor dem Untergange zu retten, daß ihr oben eine Sternwarte errichtet? Die Errichtung einer solchen Anstalt erfordert Zutrauen und ein offenes, harmloses Entgegenkommen der verschiedenen Kantone. Ist dazu die Zeit? und thut ihr das Eurige sie herbeizurufen? Je schöner die Idee selbst ist, je mehr sie geeignet ist zu begeistern, zu ermuntern, und für sich einzunehmen, desto schmerzlicher ist die Wahrnehmung, daß sie einstweilen nur dazu dienen muß, mit bitterer Ironie uns den geistigen Fluch der politischen Zerrissenheit zum Bewußtseyn zu bringen."

Neufchatel, vom 11. September. (Const. Neufch.) Der Staatsrath macht unterm vorgestrigen Datum folgenden Beschluß bekannt: „Die Rückkehr des 12. September macht es der Regierung zur Pflicht, ganz besonders für die öffentliche Ruhe zu wachen, zu einer Zeit, die vor 2 Jahren durch den Ausbruch einer verbrecherischen Verschwörung bezeichnet war. Der Staatsrath untersagt daher streng für jenen Tag alle öffentlichen Versammlungen, alles Schießen und überhaupt Alles, was die öffentliche Ruhe unterbrechen, und unter den obwaltenden Umständen als wirkliche Aufreizung zu Unordnungen angesehen werden könnte." — Am Abend des 3ten d. tödtete ein Gärtner, Namens Porret, in dem Dorfe Fresens seine zwei jüngsten Kinder mit einem Feldwerkzeuge; das älteste, 10 Jahr alt, entging gleichem Schicksal durch die Flucht. Mit vieler Mühe nur gelang es, sich des Verbrechers zu bemächtigen, und einer der ihn Festnehmenden wurde von ihm stark verwundet. Porret war dem Trunk ergeben, und man will seit einiger Zeit Spuren von Wahnsinn an ihm wahrgenommen haben. — Hier befindet sich jetzt ein Advokat, Hr. von Montry, der in 10 bis 12 Stunden den Leuten Französischer Zunge die Orthographie beibringt; er behauptet, daß sein System vom Französischen Kriegs-Ministerium in die Regimentär-Schulen der Französischen Armee eingeführt sey.

Genf, vom 11. September. Der Senator de la Charriere ist in Genf angekommen, von dem Turiner Hofe beauftragt, sich mit unserer Regierung zu verständigen, um die Abgrenzung der Gemeindegüter, welche den auf den Grenzen Savoyens gelegenen Dorfschaften unseres Kantons gehören, definitiv zu reguliren.

Miszellen.

Berlin. Das Publikum wird nicht ohne Interesse folgendes über das Schicksal des jungen Prinzen Georg von Cumberland erfahren. Derselbe nämlich leidet an einer noch immer tief wurzelnden Augen-Entzündung chronischer Art

und wird nebst seinen Eltern in Begleitung des Herrn Geheimen Rath von Gräfe Anfangs Oktober d. J. hier ankommen. Erst wenn jene Entzündung vorüber ist, kann an eine Operation gedacht werden, wodurch die Sehkraft der Augen wieder hergestellt werden könnte. Dem Herrn Geh. Rath von Gräfe ist von Sr. Majestät dem Könige von England die Stelle eines Königl. Leib-Arztes mit 2000 Liv. Sterling mehrmals angeboten aber vom Erstern nicht angenommen worden, obgleich damit die Verleihung eines Ordens, Standeserhöhung und der Nießbrauch mehrer Emolumente verbunden werden sollten.

Hamburg, vom 20. Sept. Bei dem jetzt eingetretenen schönen Herbstwetter erfreuen wir uns hier in Hamburg eines so guten Gesundheits-Zustandes, wie sich unsere ältesten und angesehensten Aerzte nicht zu erinnern wissen. Schon seit länger als einem Monate haben unsere Aerzte vollkommene Ferien, und diejenigen Apotheker, die zu unseren beschäftigtsten gehören, haben eine höchst unbedeutende Receptur zu besorgen. Auch die Sterblichkeit ist äußerst gering. Im Monate August starben 316, eine zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich geringe Sterblichkeit. Wir hören auch, daß andere Städte unserer Nachbarschaft sich eines ähnlichen vortrefflichen Gesundheits-Zustandes erfreuen.

Triest, vom 10. September. Am 22sten v. M. kam der berühmte Norwegische Schnell-Läufer Mensen Ernst aus Griechenland hier an, welcher den Weg von München nach Napoli di Romania in einer Zeit von 24 Tagen zu Lande zurücklegte, durch Kroatien, Dalmatien und die Türkei, nach genauer Berechnung eine Strecke von 965 Stunden; er war auch unterweges in Scutari, Durazo und Janina, weil man ihn für einen Spion hielt, mehre Tage in Verhaft; im Gebirge von Montenegra wurde er von Räubern angehalten, und nachdem sie mehremale nach ihm geschossen, ihn jedoch nicht trafen, aller seiner Sachen, sogar seines Compasses, beraubt, jedoch konnte er sämmtliche ihm anvertrauten Königl. und Privatbriefe glücklich retten. Ernst hat unterweges 69 Flüsse durchschwommen, und ist ohne Straße mehre hundert Stunden über ungeheure Gebirge gelaufen. Seine letzte Verhaftung war 4 Stunden von der Griechischen Grenze bei Arta, wo man ihn 30 Stunden, bis Janina, unter Bedeckung zurückbrachte, aber, nachdem er die Papiere des Königs von Baiern vorgezeigt, in 6 Tagen wieder entlassen und mit einem Türkischen Passe versehen hatte. Für jetzt ist Ernst 28 Tage in der Quarantaine aufgehalten, dann wird er unverzüglich seinen Weg nach München fortsetzen.

Man erfährt, sagt Humboldt, ein unbeschreibliches Gefühl, wenn man sich dem Aequator nähert, vorzüglich bei dem Uebergang aus der einen Hemisphäre in die andere, und wenn man die Gestirne, womit man schon von Jugend auf vertraut war, sich allmälig dem Horizonte nähern und endlich verschwinden sieht. Nichts läßt den Reisenden lebhafter die ungeheure Entfernung von seinem Vaterlande fühlen, als der Anblick eines neuen Firmaments. Die Gruppirung der größern Sterne, die ausgestreueten Nebelflecke, welche an Glanz mit der Milchstraße wetteifern, und Räume, merkwürdig wegen ihrer außerordentlichen Dunkelheit, geben dem südlichen Himmel eine ganz eigenthümliche Gestalt. Sein Anblick ergreift selbst die Einbildungskraft derjenigen, welche, wiewohl nicht mit der Astronomie vertraut, ein Vergnügen darin finden, das Himmelsgewölbe zu betrachten, so wie Mancher eine schöne Landschaft oder eine majestätische Aussicht bewundert. Ohne Botaniker zu seyn, erkennt der Reisende die heiße Zone an der bloßen Gestaltung ihrer Vegetation, und ohne sich im Besitze astronomischer Kenntnisse zu befinden, bemerkt er doch, wenn er das große Gestirn des Schiffs und die leuchtenden Wolken des Magellan erblickt, daß er nicht mehr in Europa ist. In den Aequinoctialgegenden nehmen Erde und Himmel und alles, was dazu gehört, einen exotischen Charakter an.

An
Alexander von Humboldt.

Der Du des Wissens Tiefen hast ergründet,
Uns der Natur Geheimniß hast verkündet,
Du Held der Forschung, der Beharrlichkeit,
Wir grüßen Dich, den allbewährten Meister,
Den mächt'gen Herrscher im Gebiet der Geister,
Wir grüßen Dich, wie Ehrfurcht uns gebeut.

Doch weil nicht nur der Geister Huldigungen,
Weil auch der Herzen Sieg Dir ist gelungen,
Sey auch der Lieb' ein schüchtern Wort gewährt.
Sie kehrt zurück aus heimathloser Ferne,
Sie kehret heim, wo hoher Weisheit Sterne
Sich in der Güte mildem Glanz verklärt.

Was Du uns warst, eh' wir Dein Auge sahen,
Eh' wir dem theuren Blicke durften nahen,
Das kündet lauter zweier Welten Ruhm.
Was Du uns bist, seit wir in mildem Walten
Dein edles biedres Herz sich sah'n entfalten,
Das bleibt uns eigen, unser Heiligthum.

S.

Bücherschau.

Die Wasserkuren des Vinzenz Prießnitz zu Gräfenberg in Oesterreichisch-Schlesien, ein Trost- und Handbuch für Kranke, von Theodor Brand. Breslau 1833. Bei August Schulz und Comp. Kl. 8. S. 52. Preis 7½ Sgr.

Das Aeußere des kleinen Werkchens, dessen Titel füglich gekürzter seyn könnte, ist ansprechend, der Druck sauber, fast fehlerfrei und der Preis mit 7½ Sgr. äußerst billig. Das Letztere gehört zur Popularität! Das Motto ist sehr schön gewählt. In der Vorrede, deren übergroßer Druck wohl hätte vermieden können, berührt der Verfasser rücksichtlich der Wasserkuren die Verdienste des Professor Oertel. Zu läugnen ist wohl nicht, daß sich dieser Gelehrte bestens angelegen seyn läßt, die Wasserkuren aller Welt zu empfehlen, und wenn sie gut sind und wohlfeiler als die bisherigen, welche Referent sammt allen lieben Lesern kennen lernte, gebührt ihm das größte Lob. Die Klage, welche der Verfasser in der Vorrede über zwei Aerzte führt, ist mehr ergötzlicher Natur und kaum im Ernst denkbar. Sollten gebildete Männer auf keine bessere Weise vor der Wasserkur warnen können, so sind sie zu bedauern. Das erste Kapitel „Topographie und Geschichte" hätten wir ausführlicher gewünscht, namentlich konnte über die frühere Erziehung des Natur-Arztes Prießnitz ein Mehreres gesagt werden, so wie über den Grund seines erworbenen

Wissens. Die Erzählung über die Untersuchung des heilenden Wasserschwamms läßt einen besonderen Eindruck beim Lesen zurück. Wie soll es besser werden, wenn mit so blindem Eifer die nützliche Neuerung verfolgt wird. Das Bade-Reglement ist sehr zweckmäßig abgedruckt. Man bekommt ohne viel Erzählens eine deutliche Vorstellung von dem, was dem Kranken geboten wird, besonders ist der Anfang des §. 13 sehr schön ausgedrückt und jedem Kranken gewiß wohlthuend. Das Kapitel „die Kur" ist etwas sorglos im Styl, obzwar populär geschrieben, und wenn Prießnitz das alles heilt, wie dort so überzeugend geschildert wird, so möchten wir mit dem Leibarzt Schmidt ausrufen: „Wenn Sie das alles heilen können, so fahren Sie fort, denn das heilen wir (Referent mit Einschluß sämmtlicher Leser, sogar der etwa ärztlichen) nicht!" — Die Beschreibung des Wassertrinkens, Schwitzens, Badens und Douschens giebt eine recht treue Vorstellung von der Kur, und wenn der Herr Verfasser nicht vielleicht die Sache zu gemüthlich schildert, so wäre Referent fast versucht, schon diesen Herbst sein Gichtleiden an Ort und Stelle hinwegzuspülen. Nicht minder erfreulich für denjenigen, der jemals krank war und im Bette oder sorgfältig verwahrten Zimmer einst sein Taubenviertel mühselig hinunter schlang, und die liebe lange Nacht durchwachte, ängstlich die Stundenportion im silbernen oder blechernen Löffel empfangend, als hätte er, gleich Dalailama-Verehrern, die bekannte Himmelskost erlangt — ist die liebe Nachricht, daß man in Gräfenberg gut schläft, tüchtig ißt und trinkt, und frische Luft einathmen darf. Ei, so eine Kur hat zu viel Verführerisches, als daß sie nicht Lob verdienen sollte, besonders wenn sie, wie es fast scheint, bei weitem wohlfeiler als die bisherigen Zimmerkuren ist. — Möchte doch ein zweiter Priesnitz in unserm Trebnitzer Gebirge eine schöne Quelle und Geld genug finden, dort Hütten zu bauen, denn wer wird die Kranken wohl alle pflegen, die nun nach Gräfenberg wandern dürften? Das Büchlein weist nun in 21 Beispielen gelungener Kuren — der Buchhändler scheint die 21ste nicht anerkannt zu haben, denn die Anzeige sagt 20 — die Vortrefflichkeit des Heilverfahrens nach. Wahrlich, es gehörte viel dazu, nach solchen gelungenen Kuren das Heilverfahren des Natur-Arztes zu verdammen, und Referent beschränkt sich daher darauf, seine genommene Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit desselben hiermit auszusprechen. Das Kapitel: „Frisches gutes Wasser ist ein Universalmittel" drückt, obwohl sehr streng, das ganze Heilverfahren in das scharfe Messer und kalte Wasser zusammen, und wenn dies in der That richtig, so kann das Uebergeld, welches bisher die Kuren gekostet, füglich auf andere körperliche Bedürfnisse verwendet werden. Freilich greift die Wasserkur bei solchen Erfolgen zu mächtig in die Subsistenz vieler Familien, die vom Krankseyn Anderer leben, ein, und es ist daher, wie wir glauben, nicht Jedem leicht, seiner Ueberzeugung von der Heilkraft des Wassers ein Genüge zu thun, es überhebt aber den Laien andererseits des Vertrauens an abmahnenden Urtheilen. — Die Vergnügungen in Gräfenberg werden, so wie die Kosten der Reise und Kur, S 49—52 recht fröhlich geschildert und wollen wir, dafern uns das künftige Jahr hold ist, an die guten Lehren gern denken, und sie gewissenhaft befolgen. — Obwohl sich über die Wasserkuren mehre Stimmen erheben dürften, so können wir doch auf die in dem vorliegenden Büchlein enthaltene, als auf eine recht kräftige populäre, hinweisen, und da das Büchlein für Aerzte nicht geschrieben zu seyn scheint, solches allen Kranken, welche ihre Leiden ohne Gelehrsamkeit, Theurung und Qual los werden wollen, als ein Handbuch, in welchem mancher Trost enthalten, zum Ankauf hiermit bestens empfehlen. — v —

Johann Petzmeyer, genannt: Heiling Jean, aus Wien.

Dieser Tonkünstler hat in einer Stadt Oberschlesiens, welche er zunächst von seinem Vaterlande aus besuchte, einem Kreise von Musikfreunden durch seine hohe Virtuosität auf zwei gewöhnlichen Zithern, und auf der von ihm erfundenen Streichzither einige sehr angenehme Abendstunden bereitet. Der Wunsch, daß dieser schöne Genuß seinen musikliebenden Freunden in Breslau nicht entgehe, veranlaßt den Fernen, sie auf diesen, in seiner Art einzigen, Virtuosen aufmerksam zu machen.

Die vollendete Darstellung auch der schwierigsten Tonstücke überrascht schon an sich bei der großen Einfachheit der Instrumente; denn namentlich enthält die kleine Streichzither nur drei Metallsaiten. Aber wenn der Effekt auf der gewöhnlichen kleinen Zither, besonders auch durch die Abwechselung von zwei verschieden gestimmten Zithern, oft großartig wird, so dringt der liebliche, aber dennoch markige und volle Ton der Streichzither in die Tiefe der Seele, und zaubert ihr Bilder vor, wie sie nur allzuselten Weihestunden erzeugen, und wie wir sie ohne Berührung des göttlichen Funkens nicht herauf zu beschwören vermögen. Mit diesen schönen Gaben des Instruments vereinigt unser Künstler einen sehr gebildeten und äusserst saubern und präcisen Vortrag; und die wie ein Hauch dahinschwimmenden Töne seiner Adagios bannen eben so die Trivialität des Lebens, als der feurige Rythmus der Wiener Tänze die hartnäckigsten Grillen des Mißvergnügens.

Eine sehr dezente Violin- und Guitarren-Begleitung läßt das fehlende Orchester gern vergessen. Y.

Breslau, vom 24sten September 1833. Auf dem am 14ten d. M. beendigten diesjährigen Mariä-Geburt-Markte befanden sich 957 Feilhabende, unter ihnen:

45 Böttticher, 41 Bandhändler, 47 Händler mit baumwollenen Waaren, 39 Gräupner, 16 Conditors und Pfefferküchler, 13 Kammmacher, 13 Kürschner, 89 Lederhändler, 141 Leinwandhändler, 19 Schnittwaarenhändler, 166 Schuhmacher, 14 Strumpffabrikanten, 68 Töpfer, 17 Tischler, 21 Tuchfabrikanten, 14 Händler mit baumwollenen Tüchern, 13 Zwirnhändler.

Von den Verkäufern waren aus Breslau 289, aus den Provinzial-Städten Schlesiens 616, aus andern Städten der Monarchie 23, aus Sachsen 13, aus den Oesterreichischen Staaten 16.

Die verkäuflichen Waaren wurden in 384 Buden, in 234 Schragen, in 165 Laden in den Häusern, auf 20 Tischen und auf 154 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 19ten fiel dem Tagearbeiter Carl Krause, 54 Jahr alt, ein krankes Pferd, welches er am Zügel führte, auf der Ziegelbrücke um, und zerbrach ihm das rechte Bein.

An Getreide sind in der vorigen Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2659 Scheffel Weizen, 1642 Scheffel Roggen, 375 Schfl. Gerste, 2150 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 18 männliche, 25 weibliche, überhaupt 43 Personen.

* *

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 14, an Krämpfen 9, an Lungen- und Brust-Leiden 4, an Alterschwäche 2, am Schlagfluß 2, an Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1 bis 5 J. 7, von 5 bis 10 J. 3, von 20 bis 30 J. 2, von 30 bis 40 J. 4, von 40 bis 50 J. 1, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 7, von 70 bis 80 J. 1, von 80 bis 90 J. 1.

In dem nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien hier angekommen: 13 Schiffe mit Brennholz.

Bei dem eben gewesenen Hochwasser, bei welchem die Oder einen Stand von 23 Fuß 3 Zoll erreichte, ist die hiesige Stadt selbst mit Ausnahme der kleinen Insel an der Sand-Schleuße und der Mathias-Insel in Folge der alljährlich weiter vorschreitenden dießfälligen Sicherungs-Bauten gänz ich vom Wasser verschont geblieben. Der heutige Stand der Oder ist 19 Fuß 7 Zoll.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 25. Septbr., auf vieles Verlangen: Moses oder: Die Israeliten in Egypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Hof- und Kammersänger, Amenophis, als letzte Gastrolle.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die heutige Oper unter meiner Direktion zum Letztenmale gegeben wird. E. Piehl.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 8ten dieses Monats zu Dobrau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Schönwitz, den 10. Januar 1833.

Bernhard Graf zu Stolberg Stolberg.
Agnes Gräfin zu Stolberg Stolberg,
geborne Gräfin von Seherr-Thoß.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr wurde meine Frau, geborne Gräfin Schaffgotsch, zwar zu früh jedoch glücklich von einem lebenden Knaben entbunden.

Jeltsch, den 23. September 1833.

Johann Gustav Graf Saurma Jeltsch,
auf Jeltsch.

Der gestern gesprochene

Prolog,

zu Ehren der Naturforscher-Versammlung in Breslau, von Herrn Regier.-Sekretär Kapf, ist für 2 Sgr. zu haben in der Buchhandlung Fr. Hentze (Blücherplatz Nr. 4).

Bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, (am Ringe Nr. 52):

ist so eben erschienen:

Der glücklichste Tag meines Lebens,

Walzer für das Pianoforte,

von

B. J. B. Wagner.

Preis 10 Sgr.

Seitdem der viel- und mit Recht beliebte Wiener Componist Joh. Strauss der Tanzmusik, die sich unleugbar sonst grösstentheils in einem Kreise niedriger Trivialität bewegte, eine neue Bahn gebrochen, und derselben durch gemüthliche und in edlem Style gehaltene Melodieen eine bessere, zeitgemäßere Richtung verliehen: hat man sich vielseitig und oft mit Glück in der Strauss'schen Manier versucht.

Unter den gelungensten Versuchen dieser Art zeichnet sich vorstehende Pièçe, unter dem Titel: der glücklichste Tag meines Lebens", von unserem schon durch manche andere Proben seines musikalischen Talents und guten Geschmacks wohlbekannten Wagner auf das Vortheilhafteste aus. Ganz eingedrungen in den Geist der heiteren Wiener-Musik, bietet er dem Freunde derselben einen entschieden erfreulichen Genuß. Kaum möchte es der äußeren Eleganz, die diesem Werkchen als schöne Zugabe zu Theil geworden, bedurft haben, um ihm die günstige Aufnahme zu verschaffen, auf die es wegen seines innern Werthes so unbedingt Anspruch machen kann.

Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37.

Menzel, Geschichte der Deutschen. 7 Bde., elegant in 4., mit schönen Kupf. Ldpr. 12 Rtlr., für 6 Rtlr. Dr. Abel, Das Orakel, neueste Aufl., für 1 Rtlr. Siegmeyer, Allgem. Post-Reise-Buch und vollst. Meilenzeiger von Europa. 1819. Ldpr. 5 Rtlr., für 2 Rtlr. v. Göthe, Herrmann und Dorothea, mit 10 feinen Kupfern, eleg. geb., für 1½ Rtlr. Hofmann, Plan von Breslau. 1827, neu, für 1½ Rtlr. Derselbe auf Leinwand gezogen, für 1 Rtlr. 25 Sgr. Menzel, Neuere Geschichte der Deutschen. 5 Bde. 1833, für 5⅔ Rtlr. v. Göthe, Wahrheit und Dichtung a. m. Leben. 6 Thle., für 3 Rtlr. Fortwährend kaufe Bücher.

Das neulich angekündigte Portrait des weiland Rektor Dr. Kluge, ist nun erschienen und bei E. Sachse an der Riemerzeile für 10 Sgr. zu haben.

Die erste Abtheilung des Verzeichnisses der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Obstsorten, so wie der Stauden-Gewächse, Georginen ꝛc., von James Booth und Söhne, Eigenthümer der Flottbecker Baumschulen bei Altona in Hamburg, ist so eben erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher ohne fernere Provision alle Aufträge zu den Catalog-Preisen übernimmt, zu haben.

Breslau, im September 1833.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie Nr. 13.

Gefunden

wurde am 21. Septbr. Abends von einem Dienstmädchen eine silberne Tabaksdose. Der sich ausweisende Eigenthümer kann solche am Roßmarkt Nr. 11 in der dritten Etage in Empfang nehmen.

Anzeige für die resp. Gerichts-Behörden.

Um mehrfachen Anfragen zu entsprechen, zeigen wir hiermit an: daß gegen Ende dieses Monats bei uns zu allen nach der Verordnung vom 1. Juny c. im Mandats-, summarischen- und Bagatell-Prozeß vorkommenden eigenthümlichen Verfügungen, gedruckte Formulare, entworfen von dem Herrn Landgerichts-Director Wentzel hieselbst, zu haben sind. Diese Formulare sind so eingerichtet, daß immer zu dem Formular für die bei den Akten bleibende Verfügung, die nöthigen Formulare zu Reinschriften gehören, wie nachstehende Uebersicht es näher ergiebt. Wir bitten die resp. Gerichte, die uns mit Aufträgen beehren wollen, ihre gewogentlichen Bestellungen uns nicht nur möglichst bald, sondern auch mit Bezugnahme auf die Uebersicht zugehen zu lassen, um denselben vollständig und schnell entsprechen zu können.

Uebersicht.

1) Mandat nach § 2 der Verordnung.
2) Vorladung der Partheien und Zeugen nach § 3.
3) Vorladung nach § 8 — 10.
4) Vorladung nach § 11.
5) Vorladung nach § 18, 19 oder 39.
6) Vorladung nach § 34.
7) Vorladung und Benachrichtigung nach § 41.
8) Vorladung und Benachrichtigung nach § 43.
9) Vorladung nach § 61.
10) Vorladung nach § 68.
11) Formular zur Insinuations-Berichtigung nach § 10 der Instruktion vom 24. July 1833.

Zu jedem Formular gehört:

a) ein Akten-Exemplar auf einem ganzen Bogen.

b) zu No. 1 ein, zu No. 2 bis 10 aber zwei Formulare zu Reinschriften auf ganzen oder halben Bogen.

Durch diese Einrichtung ist es möglich gemacht, den Formularen Vollständigkeit zu geben, und die zu Reinschriften bestimmten Formulare doch so einzurichten, daß nichts gestrichen zu werden braucht.

Ein Buch zu den Akten-Exempl., auf gutem Concept-Papier, kostet 7½ Sgr.

Ein Buch zu Reinschriften, auf gutem Kanzlei-Papier, 10 Sgr.

Diese Preise sind jedoch nur für die Abnahme einzelner Bücher festgestellt, bei größeren Bestellungen auf ien oder das andere Formular findet eine verhältnißmäßige Preisermäßigung statt.

Breslau, im September 1833.

Die Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beheizungs-Bedürfnisse, für das Königliche Land-Armenhaus zu Creuzburg.

Die Beköstigungs-, Bekleidungs-, Beheizungs- und Beleuchtungs-Bedürfnisse des Königlichen Land-Armenhauses zu Creuzburg, für das Jahr 1834, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es werden dazu ungefähr erfordert:

I. Zur Beköstigung:

An Roggen 1200 Scheffel, an Gerste 236 Scheffel, an Erbsen 60 Scheffel, an Hirse 10 Scheffel, an gewöhnlicher Perlgraupe 26 Scheffel, an feiner Perlgraupe 5 Scheffel, an ordinairer Gerstengraupe 60 Scheffel, an feiner 5 Scheffel, ordinairer Heidegraupe 60 Scheffel, feiner 5 Scheffel, Hafergrütze 6 Scheffel, Weizenmehl 10 Scheffel, Reis 120 Pfund, an Butter 3700 Pfund, Rind-, Hammel- und Schweinefleisch 12350 Pfund, Kalbfleisch 250 Pfund, Bier 11550 Quart.

II. Zur Bekleidung:

550 Ellen oliven-grünes Tuch, ¾ Ellen breit,
100 Ellen grünes Futterzeug, ⅝ Ellen breit,
550 Ellen rohe Futter-Leinwand, ¾ Ellen breit,
160 Ellen weiße Schürzen-Leinwand, ⅝ Ellen breit,
150 Ellen gestreifte Schürzen-Leinwand, ⅝ Ellen breit,
1400 Ellen weiße flächsene Haus-Leinwand zu Hemden u. Betttüchern, ¾ Ellen breit,
340 Stück kattune Halstücher,
36 Stück bessere dergleichen,
30 Ellen Kattun zu Kommoden, 1 Elle breit,
40 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch zu Hauben und Kommoden-Streifen, ⅝ Ellen breit,
10 Ellen glatte Schleier zu Haubenstreifen, 1¾ Ell. breit,
50 Ellen bunte Kleider-Leinwand zu Sommer-Anzügen für die Mädchen, ⅝ Ellen breit,
150 Ellen Drillich zu Madratzen u. Säcken, ¾ Ell. breit,
200 Ellen Handtücher-Drillich, ¾ Ellen breit,
34 Ellen Tischtücher-Drillich, ¾ Ellen breit,
100 Paar fahllederne Manns-Schuhe,
40 Paar Knaben-Halbstiefeln,
100 Paar Manns-Schuhsohlen,
40 Paar Knaben-Schuhsohlen,
70 Paar Frauen-Schuhe,
20 Paar Mädchen-Schuhe,
70 Paar Frauen-Schuhsohlen,
20 Paar Mädchen-Schuhsohlen,
24 Stück schwarz lakirte Mützen-Schirme,
150 Pfund dreidrähtig gezwirnte Strickwolle.

III. An Brenn-, Beleuchtungs- und Vereinigungs-Material:

100 Klaftern Buchen-, Birken- oder Erlen-Leibholz,
200 Klaftern Kiefern-Leibholz,
600 Pfund gezogene Lichte,
16 Pfund gegossene Lichte,
50 Quart Rüböl,
430 Pfund Seife.

Die Ablieferung aller dieser Bedürfnisse geschieht in den von der Direction des Land-Armenhauses nach dem Bedarf des Instituts zu bestimmenden Raten und Zeitfristen. Der Licitations-Termin, in welchem die Bedingungen vollständig vorgelegt werden, wird auf den

22. Oktober d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in dem Canzlei-Lokale des Land-Armenhauses zu Creuzburg festgesetzt.

Wenn die Licitation an dem dazu bestimmten Tage nicht beendigt werden sollte, so wird dieselbe an dem darauf folgenden Tage fortgesetzt.

Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Licitanten wird der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten.

Die Licitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse als auch auf die gesammte Lieferung gerichtet werden.

Die Licitanten bleiben an ihr Gebot gebunden, und entrichten in annehmbaren Papieren, oder sonst gültigen Dokumenten eine Caution von 10 Prozent des Betrages der übernommenen Lieferung.

Diese Caution wird bei der Direction des Land-Armenhauses niedergelegt, und in dem Termine selbst berichtigt.

Von den Tuchen, Futterzeugen jeder Art, der Leinwand, dem Schleier- und dem Nesseltuche müssen die Bietenden Proben vorzeigen und zur Vergleichung niederlegen.

Oppeln, den 9. Septbr. 1833.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tischlermeister Jacob Philipp Peter auf der Klosterstraße Nr. 16 und dessen Braut Johanne Christiane Reßler laut gerichtlicher Verhandlung vom 28. Juni 1833 die auf der Klosterstraße unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft, sowohl in Rücksicht der künftigen Erbfolge, als auch in Betreff der Verbindlichkeiten gegen dritte Personen, in ihrer einzugehenden Ehe ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation der, der verwittweten Mücke gehörigen, zu Marienau sub Nr. 12 gelegenen Erbsaßstelle, worauf die Fischerei-Gerechtigkeit ruht, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 310 Rtlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs-Termine, am 23. December d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Schmiedel im hiesigen Landgerichtshause in Person, oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Auf Nachgebote wird nicht Rücksicht genommen werden.

Breslau, den 10. September 1833.

Königliches Landgericht.

Auktions-Anzeige.

Den 26sten d. M., Nachm. v 2 Uhr, wird die Auktion der noch vorhandenen, zum Nachlasse des Kaufmann Kiefert gehörigen Spezerei-, Droguerie- und Farbe-Waaren — in nicht unbedeutenden Quantitäten — im Gewölbe des Hauses, Nr. 54 Schmiedebrücke, fortgesetzt.

Breslau, den 21. September 1833.

Mannia, Auktions-Kommissarius.

Subhastation.

Die sub Nr. 57 zu Tworkau belegene auf 1003 Rthlr. 21 Sgr. 4⅔ Pf. abgeschätzte Frei-Bauerstelle soll in Termino den 25. September, 25. Oktober in der hiesigen Gerichts-Kanzelei, besonders aber in dem peremtorisch anberaumten Licitations-Termine den 25 November 1833 in dem Gerichts-Lokale zu Tworkau meistbietend verkauft werden.

Schillersdorf, den 3. August 1833.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tworkau.

Jonas.

Ediktal-Citation.

Der am 24. November 1764 geborene Johann Reinhard, welcher vor circa 30 Jahren als Rauchfangkehrer von Breslau nach Rußland gewandert, hat seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben. Derselbe wird demnach auf den Antrag seines Bruders, des Jägers Bernhard Reinhard, nebst seinen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben, hierdurch vorgeladen, sich innerhalb neun Monaten, spätestens aber in dem auf

den 8. November d. J.

Vormittags um 9 Uhr in unserer gewöhnlichen Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tillowitz anberaumten Termine, persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, unter der Verwarnung: daß er, der Johann Reinhard, sonst für todt erklärt, und dessen Vermögen seinem oben genannten Bruder als einzigen Erben überwiesen werden soll.

Falkenberg, den 20. Januar 1833.

Das Reichsgräflich von Praschma Tillowitzer Gerichts-Amt.

Gorke, Justiziar.

Offner Dienst.

Es wird ein Mann, welcher die Papier-Fabrikation gründlich erlernt, und auch dem Schreib- und Rechnungs-Wesen gewachsen ist, und die Stelle eines Papier-Fabriken-Faktors vertreten kann, gesucht.

Die hierauf Reflektirenden können sich im hiesigen Cammer-Amt persönlich melden.

Goschütz, den 9. September 1833.

Das Reichsgräfliche von-Reichenbach Cammeral-Amt.

Auktions-Anzeige.

Den 27. Septbr., Vor- und Nachmittags, werde ich, Ring Nr. 57 eine Stiege hoch, verschiedenes Meublement, worunter sich 1 Mahagoni-Flügel, Schreib-Sekretär, ein großer Glasschrank, eine lange Spisetafel, Kleiderschränke, Stühle und besonders mehre Schultafeln und Bänke befinden, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Es sollen Montag den 30sten d. M., Vormittag von 9 Uhr und Nachmitt. von 2 Uhr an, im blauen Hirsch, Ohlauer Straße, Schlösser, Bänder u. s. w., ferner Schlosser- und Schmiedewerkzeug, worunter 2 große Ambosse, Schraubstöcke, Sperrhörner, Schneideeisen, ein Waagebalken mit Schaalen, verschiedenes Eisen u. dergl., gegen gleich baare Zahlung versteigern. Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Aecht französische Normal-Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchstmöglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, ist für Neumarkt und Umgegend ganz allein dem Herrn Wilh Ferd. Schmidt zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfund 5 Sgr. (4 gGr.) und ⅛ Pfund 2½ Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird, und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus wie man siehet ein äußerst billiger Preis.

H. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionär des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Anzeige.

Eine gebildete Familie wünscht diese Michaelis zwei Knaben zu sich in Pension zu nehmen, und verspricht mit wahrhaft elterlicher Liebe für sie in jeder Hinsicht zu sorgen. — Das Nähere ist zu erfahren: beim Kaufmann Senglier im alten Rathhaus am Ringe.

Sächsische Fußteppich-Zeuge

in verschiedener Breite und Güte, von 3 bis 7 Sgr., empfiehlt die Leinwand-Handlung

Klose Strenz u. Comp.,

Reusche-Straße Nr. 1, in den 3 Mohren.

Ich erlaube mir hierdurch die ganz gehorsamste Anzeige, dass ich sogleich nach meiner Rückkehr von der Leipziger Messe in den ersten Tagen des Monats October eine

Neue Mode-Schnitt-Waaren Handlung,

Albrechtsstraße Nr. 3, in der ehemaligen Domsschen Glas-Niederlage eröffnen, und das Nähere demnächst bekannt machen werde.

Breslau, den 23. September 1833.

Gustav Redlich.

Pensions-Offerte.

Ein Lehrer kann noch einige Knaben für die hiesigen Gymnasien zu Michaelis in Pension nehmen, und wird damit jeden wissenschaftlichen und musikalischen Unterricht verbinden. Ritterplatz, goldner Korb Nr. 7.

Es wünscht ein unverheiratheter, mit vorzüglich guten Attesten versehener Wirthschaftsbeamteter, in mittlern Jahren, ein baldiges Unterkommen. Das Nähere erfährt man bei Herrn Menzel im alten Rathhause, Parterre.

Meinen vor dem Liegnitzer Thore hieselbst gelegenen großen Kunst-, Zier- und Küchengarten mit sämmtlichen zum Theil ganz neu aufgeführten Gebäuden und Glashäusern, bin ich Willens sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich dieserhalb direkt an mich zu wenden.

Gottschling,
Kunst- und Ziergärtner in Jauer.

Wagen-Verkauf.

Ein zweispänniger, halb und ganz gedeckter, im besten Zustande sich befindender Reise-Wagen, welcher sich sowohl zum Reisen wie auch zum Spazierfahren eignet, steht veränderungshalber beim Kretschmer Heck, Neustadt, Breite Straße Nr. 40, billig zu verkaufen.

Fortgesetzte Auktion.

Wegen schleuniger Aufräumung werden die noch vorräthigen Droguerie- und Farbe-Waaren und Tabake, so wie mehre Säcke Röthe, Mittwoch den 25sten d. M. Nachmittags 2 Uhr, und allenfalls den folgenden Tag, Neuewelt-Gasse Nr. 42, fortgesetzt und beendigt werden.

W. B. Oppenheimer,
conc. Auctions-Commissarius.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst mit angefertigten Kleidungsstücken jeder Art für Herren und Damen, nach modernster Façon, zu möglichst billigen Preisen. Auch werden Bestellungen zur Anfertigung angenommen, so wie auch die Geschäfte auf bestellte Arbeit nach wie vor fortgesetzt. Mein Gewölbe ist Albrechts-Straße Nr. 1, nahe am Ringe.

Witzig, Schneider-Meister.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Göthe's sämmtl. Werke mit Supplementen. 55 Bde. Ausgabe letzter Hand. 1832. Pracht-Exemplar in engl. Hfrnzbd. für 25⅔ Rthlr. Wielands sämmtl. Werke mit Supplementen. 52 Bde. neueste Ausg. schön gebunden. 13⅓ Rthlr. Herders sämmtl. Werke. 60 Thle. 1830. in höchst eleg. Bde. 16⅔ Rthlr.

Solchen auswärtigen Eltern, welche ihre heranwachsenden Töchter hier erziehen lassen wollen, kann ich eine stille Familie, in welcher dieselben gegen sehr billige Bedingungen wahrhaft mütterliche Behandlung und Pflege finden würden, sehr empfehlen.

Fr. Nösselt, 7 Kurfürsten.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, den 26sten; zu erfragen: 3 Linden Reusche-Straße.

Einige Pensionaire wünscht die verw. Goldarbeiter Stuppe, Stockgasse Nr. 9, in wahre mütterliche Pflege zu nehmen.

Wegen Mangel an Raum ist ein schöner Flügel zu verkaufen: Schuhbrücke Nr. 78 zwei Treppen hoch.

Ein einspänniger leichter Stuhlwagen nebst Pferd und Geschirr ist billig zu verkaufen: Reusche-Straße Nr. 38 den 3 Thürmen.

Zephirs- und Damen-Tuche
empfiehlt zu den billigsten Preisen: Wolff Lewisohn, Uhren- und Tuch-Handlung, Blücher-Platz, unweit der Mohren-Apotheke.

Reisegelegenheit nach Sagan.
Sonnabend den 28sten d. M. geht ein sehr bequemer ganz gedeckter Chaise-Wagen leer über Polkwitz und Sprottau nach Sagan; wer sehr billig mitfahren möchte, erfährt das Nähere vor dem Schweidnitzer-Thor, Garten-Straße Nr. 15, neben dem Weißischen Koffeehause.

Angekommene Fremde.

Den 24sten Sept. Gold. Schwert. Hr. Landesältester von Czettritz a. Kolbnitz. — Hr. Dokt. d. Theol. Pinkerton a. Frankf. a/M. — Gold. Baum. Hr. Gen. Major v. Blumenstein aus Conradswaldau. — Hr. Steuereinnehmer Lichtenstein a Bojanowo. In 2 goldnen Löwen. Hr. Gutsbes. Krakauer a. Minken. — Gold. Zepter. Hr. Pfarrer Raschke a. Bockau. — Große Stube. Hr. Apotheker Paritius a. Wartenberg. — Hr. Oberförster Krüger a. Bobiele. — Hr. Gutsbes. Krause a. Rosen. — Im goldnen Löwen. Hr. Kaufm. Manfroni a. Meissen. — Hr. Wirthschafts-Insp. Jercke a. Wilkau. — Hr. Kapitain von Kaminski a. Hoschütz. — Hr. Referendarius Feld a. Brieg. — Gold. Krone. Hr. Kriegsrath v. Tepper-Laski a. Schweidnitz. Blaue Hirsch. Hr. Geh. Reg. Rath v. Manteuffel a. Oppeln. Hr. Dokt. Med. Mayer. Die Kurati: Hr. Ruske u. Hr. Hoffmann alle 3 a. Glogau. — Hr. Graf v. Sandreczki a. Langenbielau. — Die Lieutnants: Hr. v. Graurock v. 23. Inf. Reg. — Hr. Kosch v. 22. Inf. Reg. a. Neisse. — Weiße Adler. Hr. Amtsrath Bieß a. Peterwitz. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Mutschke a. Glogau. — Hr. Gutspächter v. Bojakiewicz a. Rossoczyn. — Im großen Kristoph. Hr. Tonkünstler Petzmayer a. Wien. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Bayer a. Zülz.

Privat-Logis Schmiedebrücke 51. Hr. Kaufm. Kollmütz, u. Hr. Kuratus Lortzy a. Kreutzburg. — Ritterplatz 8. Hr. Oberförster Rust a. Patschkau. — Hummerei 28. Hr. Lieutn. Graf von Haßlingen a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1833. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Septb.	Barom. reducirt auf 0°R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2U.Nm.	10U.Ab.	18U.Fr.	höchste	tiefst	d.Oder	Du.Sp.	T.Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
1	25,11,40	26 11,69	27,0,59	+12,0	+10,0	+8,4	+12,0	+8,2	+10,4	3,66	+5,83	0,722	SSO	Wolken
2	27,2,03	27,4,09	27,5,42	+12,0	+8,3	+6,3	+12,0	+4,3	+10,0	3,50	+5,00	0,732	NNO	Gew.Reg.
3	27,6,18	27,5,88	27,5,13	+11,4	+7,3	+5,2	+11,4	+3,6	+8,3	3,30	+4,40	0,763	SSO	bewölkt
4	27,5,20	27,6,40	27,7,91	+14,7	+9,6	+8,7	+14,7	+8,3	+11,8	3,47	+5,10	0,672	SO	wolkig
5	27,9,64	27,10,67	27,10,60	+13,2	+10,4	+9,2	+13,2	+9,2	+12,8	4,07	+7,10	0,751	SSO	halbheiter
6	27,10,13	27,9,63	27,8,38	+16,3	+11,8	+11,4	+16,3	+10,7	+13,0	4,23	+7,57	0,683	NO	halbheiter
7	27,7,51	27,7,57	27,7,53	+18,0	+12,0	+11,3	+18,0	+10,4	+12,8	4,93	+9,53	0,737	NW	Gewölk

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	16. Septbr.	1	25	—	1	15	—	1	—	—	—	24	—	—	17	6
Goldberg	14. —	1	22	—	1	10	—	—	28	—	—	24	—	—	17	—
Jauer	21. —	1	19	—	1	8	—	—	29	—	—	20	—	—	15	—
Liegnitz	20. —	—	—	—	1	6	—	—	25	8	—	22	—	—	15	8
Löwenberg	16. —	—	—	—	1	12	—	1	—	—	—	25	—	—	17	3
Neisse	14. —	1	15	—	1	10	—	—	29	—	—	22	—	—	16	—
Striegau	16. —	1	18	—	1	8	—	—	23	—	—	21	—	—	14	—